

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Ein Schlichtervorschlag:

Arbeiten ohne Bezahlung

Die Firma Knopfabrik C. D. Köhler, Weslin O. Thoenke 22, beschäftigt ihre 40 Mann stark, zu zwei Dritteln aus Arbeiterinnen bestehende Belegschaft seit länger Zeit 33 Stunden wöchentlich. Wöhre von 14 Markt bis höchstens 30 Markt für männliche Arbeiter sind an der Tagesordnung.

Der Unternehmer, welcher sich bei der Auswertung seiner Arbeiter gern ein „soziales“ Mäntelchen umhängt, ist einer der ersten in der Knopfabrik, die Segnungen der Papenischen Lohnregelungen für sich voll auszunutzen. Er stellte 5 Prozent, also einen Mann neu ein und erklärte der Belegschaft, nun 10 Prozent Lohnabbau für die Zeit zwischen dem 31. und 40. August vorzunehmen.

Die Kollegen hatten noch Illusionen und hofften auf den ersten Schlichter. In einem Schreiben schilderten sie ihrem Arbeitgeber und brachten zum Ausdruck, daß sie die neue Forderung des Unternehmers als unbillige Härte empfanden und keine Lohnregelung erwarteten. Der Schlichter hatte auch ein „milde Wort“ — für den Unternehmer. Für die Arbeiter war aber kein Entscheld blutiger Boden.

Wie stieren wörtlich aus dem Protokoll der Sitzung am dem Schlichter der Markt Brandenburg vom 14. 10. 1932:

„Auf Grund der Rücksicht beim hiesigen Schlichter machen wir folgenden Vorschlag:

Um die Auswirkungen der Kasserordnung und Bürgerkassens zu mildern, schlagen wir vor alle fünf Wochen eine besondere Sonntags-Schicht in der Zeit von 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr einzufügen.“

Das heißt, die ausgangstunigen Protesten sollen zur Profilierung durch Arbeiten ohne Bezahlung beitragen.

Dieser Vorschlag mußte dazu ausgenutzt werden, überall dort, wo die Arbeiter genötigt sein sollten, sich von den Gewerkschaftsfunktionären auf den Schlichter verlassen zu lassen, den Arbeitern die Illusion zu öffnen und sie davon zu überzeugen, daß nur der Streik den Lohnabbau abzuwenden kann, wie das durch hundert Beispiele in seinen Reden bewiesen ist.

- Bauarbeiter**
AG: Funktionäre der Arbeitergruppe Bau (AGB) erschienen heute abend 19.30 Uhr im Büro der AGB, Neuenstraße 76, zur Sitzung.
- Oppositionelle Gewerkschaftsfunktionäre, Vertrauensleute und Betriebsräte**
abend 19.30 Uhr wichtige Kollektivsammlung im Brandenburger Hof, Berliner Straße.
- Oppositionelle Metallarbeiter!**
Am Sonntagabend, dem 22. Oktober, 19.30 Uhr, in der „Kaserne Kron“, Neuenstraße, wichtige Besprechung. Kein Kollege und keine Kollegin darf in dieser Besprechung fehlen. Bringt andere Kollegen noch mit Kommittees oppositioneller Gewerkschaftler Dresdens.

Die Zorgauer Streiffront erdolcht

SPD-Führer und Nazis organisieren gemeinsam den Streikbruch

Die systematische Streikbruchaktion der sozialdemokratischen Führer des Fabrikarbeiterverbandes hat den „Erfolg“ gehabt, daß die freilebende Belegschaft der Keramikfirma Gützler u. Koch ihren Kampf abbrechen mußte. Nachdem noch am 12. und am Morgen des 14. Oktobers die Streifen den Kampf gegen die Streikbruchaktion der SPD-Führer fortgesetzt hatten, gelang es schließlich den SPD-Funktionären, immer mehr Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, worauf die Streikleitung den Kampf abbrechen mußte.

Gleichzeitig hatten auch die Naziführer immer mehr ihrer Anhänger zum Streikbruch veranlaßt.

Die niederträchtige Umwälzung dieses Kampfes ist die größte Schandtat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nach der Erdolchung des Hamburger Versteckstreiks.

Von über 900 Streikenden waren lediglich 90 Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes. Hinter dem Rücken der Streikenden schloß der Führer des Fabrikarbeiterverbandes, A. P. I., ein lächerliches Abkommen und schickte daraufhin Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes in den Betrieb,

um so die Streikfront zu erdolchen. Ja, er hielt diejenigen Arbeiter, die er zu dieser lächerlichen Tat noch mißbrauchen konnte dazu an, Arbeitstöße zum Streikbruch zu veranlassen.

Auf Grund des Abkommens mit der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes hat die Firma nur 300 Mann wieder eingestellt. Die übrigen liegen auf dem Pflaster.

Die Firma hat von der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes die Vollmacht, nach Belieben zu mehrstellen.

Weitere Einstellungen sollen „nach Bedarf“ erfolgen. Von den 300 Mann, die in den Streik traten, waren 200 Neueinstellungen. Für die die Firma die Einstellungsprämien beantragt hat. Von diesen Neueinstellungen bleiben infolge des Betrugs der SPD-Führer die meisten auf dem Pflaster.

Die RGO hat in diesem Kampf alle Kräfte eingesetzt, um den Sieg der Belegschaft zu erreichen. Durch die niederträchtige Streikbruchaktion der SPD-Führer wurde die Streikfront erdolcht.

Hunderte von treueren betrieblichen Streikern in diesen Tagen sind Zeugen dafür, daß die Arbeiter dort liegen, wo sie den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern keinen Glauben vertrauen mehr entgegenbringen, wo sie alle Anschuldigungen der SPD-Führer abwehren und sich fest um ihre selbstgewählte Kampfleitung setzen. Das ist die Lehre für alle Arbeiter Deutschlands.

Was allem hat der Kampf gezeigt, daß es gilt überall die enge Verbindung zu den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern herzustellen und sie von dem verberblichen Einfluß der

SPD-Führerschaft zu lösen, die bei der Erdolchung des Hamburger Streikfront, in Zorgen, in zahllosen anderen Fällen klar den Beweis geliefert hat, daß sie die Lohnabbauaktionen des Unternehmers, die Politik der Papenregierung unterstützt.

Dresdner Bekleidungsarbeiter lambibereit

(Arbeiterkorrespondenz)

Für die Bekleidungsarbeiter, Deutsche Konfektion, soll ein Abbau des Tariflohnes von 5 bis 8 Prozent erfolgen. Eine Betriebsversammlung im „Schillingen Bekleidungsarbeiter“ der RGO in Dresden, Königbrüder Straße, lehnte den geforderten Lohnabbau mit Übergroßer Mehrheit bei höchster Beteiligung der Gesamtbelegschaft ab, obwohl ein Reize vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband auswendig war. Die Belegschaft hofft, daß die Kolleginnen und Kollegen im ganzen Reich ebenfalls zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau mobilisieren.

Better des Sohnraubes

Brandenburger Belegschaft der Bekleidungsarbeiter-Verband, Bismarck Dresden.
(Arbeiterkorrespondenz)

Am Montag, dem 10. Oktober, sollen in einer Brandenburger Belegschaft die Herren- und Damen-Bekleidungsarbeiterinnen zu dem vom Unternehmerverband geforderten Lohnabbau

Versärf die Solidaritätsaktion für die Streikenden

Der Solidaritätsaufruf Helfen unserer Kollegen hat als erste Note den streikenden Textilarbeitern in Regerdorf 12.30 Markt und folgende Lebensmittel überwiesen:

- 7 Zentner Reis, 87 Brote, 16 Pfund Mafeln, 22 Pfund Margarine, 17 Pfund Reis, 13 1/2 Pfund Nudeln, 13 Pfund Fett, 16 1/2 Pfund Wurst, 3 Pfund Butter, 4 Pfund Zucker, 8 Pfund Bohnen, 3 Pfund Winken, 30 Pfund Äpfel, 3 Meiste Reis, 3 Meiste Bohnen und 16 Eier. Außerdem 5 Paar Socken, einen Ziegel und einen Topf.

In allen Orten muß diesem Beispiel nachgeeffert werden, daß die proletarische Solidarität!

Scheidung nehmen, Der Bismarckier Schmidt forderte zu diesem Thema. Einleitend schilderte er die geplanten Verhinderungen des von den Unternehmern zum 31. Dezember 1932 geforderten Tariflohns. Schon auf Grund dessen hätte er arbeiten können, daß Schmidt empfehlen würde, den angebotenen Lohn abzulehnen, der sogar noch weit unter dem Grzegorz des Schlichtersprache liegt, obwohl dieser schon einen nahezu 13-prozentigen Lohnabbau vorzieht. Zwar wogte er es nicht offen auszusprechen, daß er empfiehlt den angebotenen Lohn anzunehmen, doch in seiner demagogischen Erklärung lag etwas anderes als die Empfehlung der Annahme. Ihm zur Seite stellte sich der Kollege Tischler, als ein oppositioneller Kollege den Lohnabbau besonders gefordert hatte und den Appell an die Kameraden der Streikfront richtete, sich aktiv gegen die Unternehmerwürter zu wenden. In diesem Sinne schloß sich ein anderer Kollege an, indem er die Selbsthaltung des alten Tariflohs forderte.

Schmidt enthielt in seinem Schlußwort eine persönliche Hege gegen die oppositionellen Kollegen. Er schaute sich sogar nicht mit dem Wunsch aus dem Verband zu ziehen. So sieht also die Taktik der Gewerkschaftler aus, wenn die Kollegen dem Lohnangebot mit Mehrheitsentscheidungen, so ist doch andererseits nicht zu verstehen, daß

die Zahl der Kollegen, die sich gegen den Lohnabbau wendeten, seit der letzten Abstimmung zurückgegangen ist. Bekleidungsarbeiter! Mit dieser Abstimmung ist die Lohnbewegung nicht beendet. So gilt es, in den einzelnen Betriebsräten den Widerstand zu organisieren und auch zum Kampf gegen die geplanten Verhinderungen des Tariflohs, die am 1. Januar einzutreten sollen, zu rufen.

Der ADS-Berrat an den Berliner Selenarbeitern

Beschlossen haben die Arbeiter des Berliner Selen mehrern Tage lang gegen Verhinderungen, die die Direktion durchzuführen wollte, gestreift. Die Arbeiter waren entschlossen, den Kampf bis zur Abwehr der Verhinderungen fortzuführen. Dem macht der Berliner Schlichter Kerner einen unerschönten „Vermittlungsvorschlag“. Danach sollten die Verhinderungen nur in einigen unwesentlichen Punkten gemildert, dagegen die Verhinderungen, wie sie die Direktion forderte, in Bezug auf die Bezahlung der Belegschaft, sowie der Bestimmungen über Krankenlohn, Schmutzlohn usw., durchgeführt werden.

Diesem lächerlichen Vermittlungsvorschlag nahmen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer an. Daraufhin berieten sie mit allen Mitteln, durch Drohungen und Kulte den Rücken der Streiks zu diesen demütigenden Bedingungen, was ihnen auch gelang. Dabei war noch nicht einmal ein eigenständiges Schlichtergesicht, drohte noch weniger eine Verhinderung der Streiks.

Sollten die Berliner Selenarbeiter weitergekömpft, hätten sie die Verhinderungen abwehren können. Freilich waren sie noch nicht so weit, daß sie sich eine oppositionelle Streikleitung gemocht hätten, was sich in entscheidender Situation zeigte.

Was ist eine neue Seite für die Arbeiter in ganz Deutschland. Keinen Hundes. Vertrauen zu den sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Gewerkschaftsführern! Kampf unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen.

Kontrollzettelbetrug und Geldstrafen

Unhaltbare Zustände in der Dresdner Wolf- und Wirtwarenfabrik, Kleifstraße

(Arbeiterkorrespondenz)

Was sich in unfreiem Betrieb alles an überlicher Untertreibe, an fleischer Ausbeutung unter den ungläubigsten hygienischen Verhältnissen abspielt, das ist jeder Weiterbildung. Einige tüchtigere Maschinen müssen ihre paar Ströden unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen erdulden.

Die kleine Gruppe revolutionärer Arbeiterinnen werden von uns aus alle Fälle in Bewegung setzen, allen untern ausgedehnten Kampftun zu sagen, daß sie mit uns, mit der SPD kämpfen und frechen Unternehmerratten gegenüber Widerstand leisten werden. Es ist eine Forderung nach Wackelbeden, Handelskammer, gezielten Kasse, festerer Konting durch auch mit der Waffe des Streiks.

Der Betriebsleiter Baum hat sich durch die Neueinführung des neuen Lohnsystems, der blödsinnigen Fongelände, auf das heute unbedacht gemacht. Die Fong werden für jeden Arbeiter in der Fabrik, in der Wärfen, in der Handarbeit, Selenier und für die entsprechende Arbeitszeit ausgeworfen und mühen von den Arbeiterinnen selbst auf ihre Lohnkarten gestellt werden.

Das darf aber nicht während der Arbeitszeit geschehen.

In die Fong nicht einmal gemindert sind, müssen wir uns erst von eigenem Geld Kleiner kaufen und zu Hause rieben, bloß um dem Betrieb keine Lohnabbauhaltung zu vereinfachen. Durch die Richteramtstücken der Fong in den Fongen geben sie bei vielen Kolleginnen verloren.

Die verlorenen Fong werden nicht ersetzt.

Ein neues Geschäft für den Unternehmer. Eine andere, ähnliche Geldstrafe wird bei uns ist

So konnte es passieren, daß allein ein Teilpiel herauszutreiben, einer Kollegin in der Handarbeit in eine Woche gleich 3 Markt abgezogen wurden von dem an und für sich lächerlichen Lohn von 18 Markt (!!) für fast 16- und 17-stündige tägliche Arbeitszeit.

Über was kommen diese Strafgebühren?

Angeblich sollen sie den Kolleginnen als „Zufuß“ gegeben werden, wenn sie einmal länger krank sind — was kommt aber nie vor, denn

krankte Arbeiterinnen werden sofort entlassen!

Wir verlangen sofortige Abrechnung der Strafgebühren und deren Verwahrung in der Zukunft nicht durch das Abschlecken, sondern durch die Arbeiterkraft selbst!

Wie werden weitere: Wackelung des gesamten Gehaltsystems

und eine anständige und menschliche Behandlung der Arbeiterinnen, die höher nur Arbeiterinnen in schlimmer Unterordnung waren!

Fabrikanten und Arbeitshatten wie die unfreie sind in der Sozialunion nicht möglich. Sorgen wir Arbeiterinnen bald, auch bald in Deutschland Arbeit- und Lebensbedingungen zu erzwingen, wie sie die tüchtigen Arbeiterinnen schon erreicht haben.

In diesem Kampf unterstützt uns die SPD, führt uns die AGB, darum, Kolleginnen, lehnt die Arbeitshatten, werdet Mitglieder der AGB. Geht am 6. November zur Wahl der Direktion eure Stimme, der SPD!

Bauarbeiterfreit in Chemnitz

Die Arbeiter der Bauhalle Gieseler, Chemnitz, Chemnitz, beschlossen am Sonntag in den Streik zu treten. Der Streik hat am 16. Oktober einen Lohnabbau von 10 Prozent für die 31- bis 40. Wochenarbeitsstunden angehängt. Die Bauarbeiter nahmen daraufhin am Sonntagabend zu diesem Lohnabbau eine Stellung und sprachen sich einmütig gegen die neue Kürzung ihrer ohnehin schon mehrmals reduzierten Löhne aus. Die Abstimmung über den Streik brachte die gleiche Meinung zustande, daß die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Auf der Bauhalle Gieseler sind circa 30 Arbeiter beschäftigt.



ODOL-ZAHNPASTA

mit Lingner-Gedenk Münzen... sie haben Laufkraft.

